

<http://www.derwesten.de/staedte/luenen/brambauer/Trommeln-gegen-das-Traurigsein-id4850989.html>

Hospizverein

Trommeln gegen das Traurigsein

Brambauer, 08.07.2011, Maike Braun



Brambauer. Wie kommt Opa eigentlich in den Himmel? Ist doch ganz klar – über eine Leiter. Und wie sieht es im Himmel überhaupt aus? Wie in einem Regenbogen, könnte sich ein Drittklässler vorstellen. Was mache ich, wenn ich traurig bin? Da könnte vielleicht kuscheln helfen, „oder shoppen gehen, um sich abzulenken“, meint eine Schülerin. Tod und Trauer – kein leichtes Thema für Grundschüler. „Aber eines, mit dem sie sehr gut und unbefangen umgehen können“, weiß Anorte Reher vom Lüner Hospizverein.

Kinder sollen lachen, spielen, fröhlich sein – „wenn es um den Tod geht, werden sie oft abgeschottet“, weiß Hospiz-Helferin Reher. Was dann bleibt, sind viele ungeklärte Fragen, Sprachlosigkeit und Narben auf der Seele – auch als Erwachsene. Das will das Projekt „Hospiz macht Schule“ verhindern, das mit der Projektwoche an der Elisabethschule erstmals in Brambauer stattfand.

Sterben, Trauer und Trost – diese Themen standen eine Woche lang auf dem Stundenplan der Klassen 3 a und b. In diesem Alter, mit acht oder neun Jahren, könnten die Kids noch ganz unbefangen damit umgehen, sagt Reher. „Später sind sie zu cool“, glaubt sie. Behutsam wurden die Jungen und Mädchen von fünf Hospiz-Mitarbeitern herangeführt. „Werden und Vergehen“, hieß es am Montag. Um etwa am Beispiel eines Schmetterlings zu zeigen, dass das Leben endlich ist. Am zweiten Tag sprachen die Kinder darüber, dass es Krankheiten gibt, die nicht geheilt werden können. Der schwerste Tag war der Mittwoch. Um Sterben und Tod ging es in dem Film „Willi will’s wissen“. Ein Grab wird ausgehoben, ein Mann berührt eine Leiche. „Ganz kalt, aber es ist gar nicht schlimm“, sagt er. Und danach, wenn jemand, den man lieb hat, gestorben ist? Dann darf man ruhig weinen, dürfen Kinder Mama, Papa, Tanten oder Großeltern ruhig alle Fragen stellen, die sie bewegen, wissen die Kinder seit Donnerstag. Und dann, wenn man viel darüber spricht, kann man sich auch gegenseitig trösten. Man darf auch lachen und singen, wenn man eigentlich traurig ist. Das haben die Drittklässler auch ihren Eltern demonstriert, die gestern zum Abschluss der Woche in die Schule kamen. Und ihnen lauthals im Chor versprochen: „Wir fragen euch Löcher in den Bauch!“